



„Alle sind willkommen!“ - und das „kurz vor Schlaraffenland“

Ein kleiner Eindruck von den praktischen Bemühungen für ein inklusives Kindercamp der EKBO vom 13. bis 19. August 2023 in Großzerlang

Alle sind willkommen - doch wie geht das, dass tatsächlich alle zwischen 8 und 12 Jahren im August in Großzerlang eine Woche dabei sein können? Schon ein Jahr vor dem Camp haben Jugendliche der Landesjugendversammlung, Mitarbeiter:innen der Arbeit mit Kindern und des Arbeitsfeldes Kinder, Konfirmand:innen und Jugendarbeit des AKD und ein eigens gegründeter Beirat Inklusion wechselseitig die Köpfe zusammengesteckt, sich ausgetauscht und sich bei Kindern aus ihren Bezügen erkundigt, wie das aussehen sollte. Theoretisch war das klar, doch nun wissen wir alle sehr motivierend aus der Praxis: Inklusion lebt von und mit jeder einzelnen Person. Neugier, Fähigkeiten und Erfahrungen aller Art helfen, ein inklusives Camp zu schaffen.

Die **äußerliche Sichtbarkeit** des Willens, ein inklusives Angebot zu machen, ist wichtig. Dies kann zum Beispiel durch Werbung in Leichter Sprache, mit Bildern verschiedener Menschen, die Verwendung vertrauter Symbole bestimmter Gruppen und mit einem Anmeldeformular zur Angabe von Unterstützungsbedarfen aller Art geschehen.

Auch die **Barrierefreiheit** der Anmeldung, Vorbereitungsangebote und -orte, der Anreise und des Camp-Ortes sind von hoher Bedeutung. Wir haben dazu auf der Webseite zum Kindercamp Informationen zu den an uns herangetragenen Fragen (FAQs) ausformuliert, in allen Informationstreffen Bedarfe und Lösungen gesammelt, die wir einrichten konnten, und diese dann kommuniziert. Worum ging es da? Hier einige Beispiele: die Übernahme von Teilnahmebeiträgen, eine gute Beleuchtung für die Wege in der Nacht und Orte der Ruhe und des Zurruhekommens. Gleich am ersten Kindercamp-Abend war klar, dass eine Nacht-Toilette gleich in Nähe der Zeltwiese fehlt, die dann spontan vom Campleitungsteam eingerichtet wurde. Außerdem wurde ein:e Übersetzer:in für Ukrainisch benötigt, damit die eigene Muttersprache gesprochen werden kann und sich dadurch alle willkommen fühlen. Am Montagmittag war sie da. Was hat das für eine Freude in vielen Gesichtern ausgelöst!

Kommen wir zum Herzstück des Bemühens um Inklusion: Jede:r ist wichtig für eine „**inklusive Atmosphäre**“. Dieses Wort haben mir unsere Besucher:innen Robert Aehnelt und Natascha Feld von der Fachstelle „Inklusive Jugendarbeit in Brandenburg“ geschenkt. Diese Atmosphäre haben sie während ihres zweistündigen Rundganges

gespürt und den Erzählungen entnommen. Was haben wir für eine inklusive Atmosphäre getan? Idealerweise gab es in vielen der anreisenden Gruppen bereits Kinder, die ihre ehrenamtlichen und beruflichen Gruppenleitenden kannten. Sie haben sich vorbereitet und sind schon voller Vorfreude angereist. Viele Kinder hatten das Vertrauen in das, was kommt bereits im Gepäck. Für andere Kinder und übrigens auch Mitarbeiter:innen bzw. junge und ältere Menschen, die als Teamer:innen und Helfer:innen mit dabei waren, waren alle Menschen oder ein Camp mit 250 anderen Menschen neu. Die konzeptionelle Grundlage war für die angestrebte (sicherlich nicht immer gelungene) inklusive Atmosphäre das **Awarenesskonzept**. Alle Hauptgruppenleiter:innen und auch die sechs Awareness-Teamer:innen erhielten vor dem Camp bereits eine Schulung. Es ging um das stetige Bemühen aller um eine Kultur der Achtsamkeit und eines grenzachtenden Umgangs miteinander. Grundlage ist hier auch der Verhaltenskodex der EKBO. Alle anderen Mitwirkenden wie Kindergruppen-Teamer:innen, Engagierte im Küchenteam und Workshopleiter:innen erhielten eine solche Schulung am Campsonntag bzw. am Montagvormittag. Und dann natürlich die Kinder! Es gab eine Begrüßung für alle Kindergruppen durch die Teamer:innen vom **Wohlfühl-Team**, so nannten wir es. Auch die Kinder erfuhren vom Verhaltenskodex, stellten Fragen und lernten die Awareness-Teamer:innen persönlich kennen. Sie waren an ihren weißen Westen jederzeit zu erkennen und erklärten, dass sich alle Kinder an sie wenden können, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen oder einfach nur etwas erzählen möchten. So waren alle an Bord. Es gab viel Nicken von Großen und Kleinen, wenn es hieß, dass die sechs Teamer:innen das Wohlfühlen für alle nicht alleine zaubern können, sondern dass das die Aufgabe aller, eben von Großen und Kleinen, ist.

Ganz praktisch gab es viele persönliche Ansprachen und Hilfsangebote, auch streiterhellende oder seelsorgerliche Gespräche, Aufmerksamkeit und Versorgung bei Bauchweh, Heimweh oder Überforderung.

Partizipation ist eine weitere wichtige Zutat für die Schaffung einer inklusiven Atmosphäre. Dafür gab es die **Kinderräte**. Morgens saßen alle in jeder der 11 Gruppen zusammen, sprachen Dinge an, die schwierig sind und formulierten Wünsche an die Campleitung oder sprachen über das Konzept und dessen Umsetzung. Hierfür schufen die Gruppenleitenden eine gute Atmosphäre. So gab es eine Lobrunde und Zeit zum gegenseitigen Zuhören. Die Wünsche wurden danach an die Campleitung weitergegeben. Abends auf der Bühne wurde über sie gesprochen. Das war dann ganz praktisch, weil auf diese Weise Antworten auf wichtige Fragen gefunden wurden, z.B. wann endet morgens die Nachtruhe; wann gibt es Eis für alle; am Donnerstag kann ausgeschlafen werden....

Vielen Dank an alle, die dabei waren! Jede:r ist wichtig.

Neugierig? Magdalena Beuchel hatte die Gesamtkoordination des Kindercamps inne. Silke Hansen begleitete das Awarenesssteam und den Beirat Inklusion. Beide arbeiten im Amt für kirchliche Dienste (AKD) der EKBO (www.akd-ekbo.de). Beide können selbst weiteres erzählen oder an Personen vermitteln, die zu speziellen Fragen noch viel auskunftsfähiger sind. Die Materialien „Kinder und Jugendliche stärken“ finden Sie unter: https://akd-ekbo.de/wp-content/uploads/Broschuere_Verhaltenskodex_EinzelSeiten.pdf



Foto: Silke Hansen